Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 8 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 350 | Freitag, den 18. Dezember 1936 | Jahrgang 1936

Bedingungen für eine koloniale Betätigung Deutschlands.

Bedeutsame Ausführuugen Dr. Schachts. – Eine Plattform für sachliche Auseinandersetzungen. – Ein Problem unserer wirtschaftlichen Existenz.

Deutsche Verwaltung und Währung in den Kolonien.

DNB **Berlin**, 17. Dezember.

Der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat der Zeitschrift „Foreign Affairs" einen längeren Aufsatz über „Deutschlands Kolonialproblem" zur Verfügung gestellt, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Angesichts des Verfalls der internationalen Handelsbeziehungen sind wichtige Länder dazu übergegangen, den ihnen zur Verfügung stehenden Wirtschaftsraum intensiver auszunutzen. Es ist heute so viel davon die Rede, daß Deutschland nach Autarkie strebt; aber man vergißt ganz, daß diese Autarkie längst von Ländern wie Frankreich und Großbritannien verwirklicht wird, ganz zu schweigen von Rußland und USA. Eine solche Autarkie läßt sich leicht verwirklichen, ja sie ist gewissermaßen natürlich vorhanden in Wirtschaftsgebieten, die über fast alle Rohstoffe verfügen, vorausgesetzt, daß sie unter der gleichen Währung leben. Die Abwertung der englischen Valuta hätte England niemals den Erfolg bringen können, den sie ihm gebracht hat, wenn es nicht gelungen wäre, die Währung der britischen Dominions auf die gleiche Basis mit England zu bringen; und auch Frankreich hätte niemals sein Kolonialreich so sehr ausnützen können, wenn nicht die Währung der französischen Kolonien auf der Währung des Mutterlandes aufgebaut wäre.

In welchem Umfange die Autarkie im großbritannischen und französischen Weltreich Fortschritte gemacht hat, dafür möchte ich einige Zahlen geben: Der Anteil der britischen Dominions, Kolonien und Protektorate an der Einfuhr Großbritanniens stieg in den letzten zwölf Jahren von rund 31 auf rund 42 v. H. und der Anteil an der Ausfuhr von rund 41 auf 49 v. H. Frankreichs Einfuhr aus seinen Kolonien stieg in den letzten zehn Jahren von rund 10 auf rund 26 v. H., seine Ausfuhr dorthin von rund 14 auf rund 32 v. H. Die geographische Ausdehnung der Vereinigten Staaten von Amerika bietet ein Wirtschaftsgebiet dar von gewaltigem Ausmaß und von größter Reichhaltigkeit, so daß USA viel weniger auf den Warenaustausch mit der Außenwelt angewiesen ist als andere Staaten. In seinem natürlichen Reichtum liegt es begründet, daß die 125 Millionen Menschen von USA nur mit rund 10 v. H., die 45 Millionen Menschen von Großbritannien dagegen mit über 14 v. H. am Welthandel beteiligt sind. Noch viel günstiger liegen die Verhältnisse natürlich für das noch weniger entwickelte, aber fast alle Rohstoffe in sich bergende Rußland.

Diesen großen nationalen Wirtschaftsräumen gegenüber stehen nun die Länder, die über beschränkte Raumverhältnisse aber gleichzeitig über eine große Bevölkerung verfügen und die infolgedessen bei der Knappheit ihrer Bodenschätze auf den internationalen Warenaustausch viel stärker angewiesen sind. Die „Haves" und die „Havenots", so hat man neuerdings die verschiedenen Länder klassifiziert.

Japan und Italien sind aus der Reihe der unbefriedigten Nationen, der „Havenots" (Habenichtse), ausgeschieden und in die Reihe der gesättigten Nationen, der „Haves" (Besitzenden), übergetreten. Von den unbefriedigten Großmächten ist allein Deutschland übriggeblieben. Solange daher das koloniale Rohstoffproblem nicht für Deutschland gelöst ist, wird Deutschland ein Unruheherd bleiben trotz aller seiner Friedensliebe, die es auf die Hoffnung nicht verzichten läßt, das koloniale Problem auf friedlichem Wege zu lösen und damit in die Reihe der „Haves" einzutreten.

Nun gibt es eine Reihe von Leuten, die der Meinung sind, daß man ja nur den internationalen Warenaustausch wieder herzustellen brauche, um Deutschlands Absatz zu vergrößern und ihm damit die Möglichkeit zum Ankauf von Rohstoffen wiederzugeben. Das sind die Leute, die immer von der Herabsetzung der Zollsätze und von der Freiheit des Handels reden. Es gibt niemanden, der diesen Leuten nicht zustimmte, aber es ist noch niemals gelungen, die Ideale dieser Leute in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Grund hierfür ist ein sehr einfacher. Er liegt in der Entdeckung, daß die wirtschaftlichen Kräfte der Nation eine außerordentliche Bedeutung haben auch für die politische Stellung einer Nation.

So gut wie die willkürliche Veränderung der Währungsgrundlagen ein politisches Instrument geworden ist, ebenso ist der Besitz von Rohstoffen heute ein politischer Faktor geworden. Man glaubt, durch die Zurückhaltung oder die Zuteilung von Rohstoffen die politische Lage eines politischen Gegners oder Freundes entsprechend beeinflussen zu können.

Ein großes Volk, das sich solcher Gefahr ausgesetzt sieht, wird alle Kräfte anspannen, um ihr zu entgehen. Wer den Frieden will, kann niemals solche Mittel billigen, wie sie die Absperrung großer Nationen von den Naturschätzen der Erde darstellt.

Besonders lächerlich wirkt der Einwurf, den Deutschland so oft auf seine koloniale Forderung hören muß, daß Kolonien und insbesondere seine früheren Kolonien nichts wert seien und daß man ihm gar keinen Gefallen täte, wenn man ihm seine Kolonien zurückgeben würde. Die Gegenfrage liegt auf der Hand: Wenn die Kolonien so schlecht sind, warum haltet Ihr sie fest? Auch der Hinweis auf die geringe Rolle, die die Kolonien in Deutschlands Vorkriegsaußenhandel gespielt haben, ist irreführend.

Ich habe schon darauf hingewiesen, daß vor dem Kriege in der Welt ein freier Handel großen Ausmaßes herrschte und daß Deutschland einen großen Besitz an Auslandsinvestitionen hatte. Infolgedessen hatte Deutschland es vor dem Krieg nicht nötig, seine Kolonien mit besonderer Eile aufzuschließen.

Dennoch ist es erstaunlich, was Deutschland vor dem Kriege aus seinen Kolonien ohne große Anstrengung gemacht hat. Man darf nicht vergessen, 25 Jahre lang, nämlich seit Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre in Deutschlands Besitz gewesen sind. Wenn Deutschland heute, wo die Welt keinen freien Handel mehr hat, wo Deutschland von Auslandsschulden erdrückt wird, wo Rohstoff- und Devisennot es bedrängen, seine Kolonien zurückerhielte,

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



Das Konzert für die Winterhilfe in der Deutschlandhalle.
Das gemeinsam von dem Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler und 2000 Sängern und Sängerinnen aus HJ und BDM veranstaltete Groß-Konzert zugunsten der Winterhilfe am Mittwochabend in der Deutschlandhalle gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für deutsche Musik. Wie wir gemeldet haben, wohnte auch der Führer dem Konzert bei. Photo: Scherl (2).

„Freimaurer waren es, die . ."

Die Hintermänner des roten Terros in Spanien. – Offene Sprache der Logenbrüder.

Ein zynisches Eingeständnis.

DNB **Berlin**, 17. Dezember.

Der „Deutsche Dienst" schreibt: Es ist nicht leicht, über die Umtriebe der Freimaurerei authentisches Material beizubringen. Die Freimaurerei agiert unter dichten Nebelschleiern. Es gibt aber Momente, wo sie gezwungen ist, den Schleier etwas zu lüften, so jetzt eben in Spanien. Es ist bekannt, daß in der Regel nur vermögende und einflußreiche Leute der „Ehre" teilhaftig werden, als „Brüder" Aufnahme zu finden. Solche Leute sind aber in den Augen des „Proletariats" nichts anderes als verhaßte „Bourgeois". Auch in Spanien muß das die Masse der Roten, die natürlich von der engen Verfilzung ihrer „Führer" und Drahtzieher mit der Freimaurerei nichts weiß, empfunden haben. Jedenfalls hielt es die spanische Freimaurerei für nötig, den Beweis zu erbringen, daß sie den marxistischen Massen freundlich gesonnen sei. In der Zeitung „ABC" Ausgabe Madrid, vom 20. Oktober ds. Js., die wie alle Blätter im roten Gebiet von bolschewistischen Arbeiterräten herausgegeben wird, findet sich nachfolgende Erklärung:

Die augenblickliche Lage Spaniens ist so außerordentlich und tragisch, daß wir uns gezwungen sehen, unser übliches Schweigen zu brechen. Die spanische Freimaurerei ist völlig, total und absolut auf der Seite der Volksfront, auf der Seite der legalen Regierung und gegen den Faschismus."

In einer anderen Tageszeitung, „El Dia Grafico", Barcelona, Nr. 6246 vom 15. Oktober führen die Freimaurer eine noch offenere Sprache:

„Dank der weisen Voraussicht der Freimaurer war ein großer Teil der Kommandos in der „Guardia civil" und der „Guardia de asalto" (von der Republik eigens geschaffene Polizeitruppe) schon vor dem 18. August in den Händen zuverlässiger Republikaner.

Freimaurer waren es, die es erreichten, daß der größte Teil der Kriegsschiffe sich auf die Seite der Volksfront stellte und die aufständischen Offiziere gefangen setzte. Freimaurer waren die Flieger, die sich an die Spitze unserer Luftflotte stellten. Die Führer unserer meisten Heeresabteilungen sind Freimaurer. Freimaurer sind in der Mehrzahl diejenigen, die in der Presse, auf dem Rednerpodium, vor dem Mikrophon das Feuer im Blut halten. Freimaurer auch die, welche den Sieg in der Etappe (!) vorbereiten helfen. Freimaurer endlich jene, die im Auslande (!) sich einsetzen, daß die Neutralität aufgegeben wird."

„Freimaurer waren es, die . . ." — ein Selbstzeugnis der Freimaurer über ihre enge Zusammenarbeit mit dem Bolschewismus, ihre systematische Vorbereitung und Unterstützung der roten Terrorherrschaft, wie es offener und zynischer nicht gedacht werden kann. Die beiden Erklärungen im „ABC" und „El Dia Grafico" sind Dokumente, die die bekannte internationale Verbindung von Judo-Bolschewismus und jüdisch geleiteter Freimaurerei einwandfrei beweisen.



Die Feier des 75. Geburtstages des Staatspräsidenten Svinhufvud in der Hauptstadt Finnlands.
Am 15. Dezember fand aus Anlaß des 75. Geburtstages des finnischen Staatspräsidenten Svinhufvud in Helsinki (Helsingfors) ein Festkonzert statt, von dem wir eine Uebersicht im Bilde zeigen. In der Mitte der Festhalle des Ausstellungsgebäudes Präsident Svinhufvud mit seiner Gattin; links auf der ersten Bank der ehemalige Präsident Stahlberg mit seiner Gattin.

Die französische Fehlanzeige.

Unter Vorgabe der Verhandlungsbereitschaft über eine endgültige Schuldenregelung hat Frankreich soeben zum vierten Male den Vereinigten Staaten die Zahlung der Schuldentilgungsbeträge zum 15. Dezember verweigert. Es handelt sich beiläufig um das Land, das auch heute noch den zweitgrößten Goldschatz unter allen Staaten der Erde in seinen Tresors besitzt. Aber darüber hinaus handelt es sich außerdem um das Land, das nächst Sowjetrußland die am meisten übersteigerte Rüstung unter serienweisem Erlaß immer neuer Steuern betreibt. Wir erinnern nur daran, daß beispielsweise noch am 7. Dezember 4,2 Milliarden für die Aufrüstung Frankreichs ausgeworfen wurden, nachdem eben erst am 27. Oktober die Summe von 5 Milliarden allein für die französische Luftwaffe bestimmt worden war. Dazu hat jetzt eben der französische Finanzminister eine Anleihe für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung angekündigt, wobei bisher noch unklar ist, ob der Ertrag zur teilweisen Deckung des Sonderbudgets für 1937 bestimmt ist, das 10 Milliarden Francs für Rüstungen vorsieht. Der für die nationale Verteidigung im ordentlichen Budget vorgesehene Betrag stellt sich auf 4,4 Milliarden Francs. Für Rüstungszwecke hat, wie man sieht, Frankreich immer Geld. Da kennt man keine Einschränkung, kein Nichtzahlenkönnen. Außerdem ist dieses Frankreich, das seit 1932 nicht nur die Tilgung der Kapitalschulden, sondern auch die Abführung der Schuldenzinsen an Amerika verweigert, das Land, das ungeachtet ununterbrochener größter Finanzschwierigkeiten im eigenen Lande ständig mit lockerer Hand Milliarden-Anleihen über diejenigen Teile Europas ausstreut, die es mit mehr oder weniger Recht zu seinen Gefolgsstaaten rechnen zu können glaubt. Wir erinnern an das Anleihebündel, das auf dem rumänischen Konto in Paris steht und anscheinend jetzt bei dem Besuch des rumänischen Außenministers Antonescu noch eine Vermehrung erfahren soll, ferner an die neuen Anleiheverhandlungen mit der Tschechoslowakei, der man außer einer Verlängerung der bisherigen Anleihe in Höhe einer halben Milliarde auf dem für Harmlose berechneten Umwege über französische Banken eine neue Anleihe von einer ganzen Milliarde gewähren will, und erinnern schließlich an die erst in diesem Herbst erfolgte Gewährung einer neuen Anleihe an Polen in Höhe von 2,5 Milliarden. Dabei weiß jedes Kind in Europa, welchem letzten Zweck so spendable Pumps

dienen sollen, wie sie die Tschechoslowakei und Rumänien in Paris aufgenommen haben. Auch der neue rumänische Anleiheversuch soll der Vervollkommnung der rumänischen Rüstung dienen.

Es ist immerhin einigermaßen erstaunlich, daß die Vereinigten Staaten gegenüber diesen unbekümmerten Pariser Geldhergaben in Gestalt von Rüstungsverschwendungen und Großanleihen seit vier Jahren trotz der riesigen Höhe der ihnen von Frankreich geschuldeten Summen nichts anderes als die regelmäßige Absendung eines Mahnbriefes zum 15. Juni und 15. Dezember unternehmen. Seit vier Jahren läßt sich Frankreich, obwohl es nach wie vor den Bankier für andere Länder spielt, diese regelmäßigen Mahnungen aus Washington keinen Pfennig mehr als das Porto für einen Absagebrief kosten. Wir fügen zur Erläuterung hinzu, daß beispielsweise das kleine Finnland zu jedem Fälligkeitstermin pünktlich seine 150 000 Dollar abführt, daß die Summe der seit vier Jahren in Washington nicht mehr bezahlten Schuldenbeträge allein schon 1200 Millionen beträgt und daß alles in allem die Kriegsschuldenforderungen an dreizehn europäische Länder beim amerikanischen Schatzamt mit mehr als 12 Milliarden Dollar zu Buch stehen. Dabei ist Amerika seinen Schuldnern insofern entgegengekommen, als es die Tilgung erst in einem halben Jahrhundert, nämlich im Jahre 1987 beendet wissen will.

Es gehört schon eine respektable Großzügigkeit dazu, wenn jemand eine riesige Truhe voll Gold im Keller hat, gleichzeitig den Großbankier für andere spielt und sein Haus in eine Angriffsfestung verwandelt, ohne daß ihm jemand etwas tun will, aber die Zahlung von Schulden und Zinsen verweigert, die er bei halbwegs vernünftiger Wirtschaft spielend abstoßen könnte. Aber gehört wirklich nur solche Sorte von Großzügigkeit dazu? Oder nicht auch eine ganz bestimmte fixe Idee, die das offizielle Frankreich ständig mit gesträubten Haaren nach Osten über den Rhein blicken läßt!

In letzter Zeit war davon die Rede, daß zur Regelung der Schuldenfrage Frankreich, um sich außen- und handelspolitische Vorteile zu verschaffen, mit Amerika Verhandlungen zur Erledigung der Kriegsschuldenfrage eingeleitet habe. Aber in Washington wurde bestritten, daß solche Verhandlungen stattgefunden hätten. Gleichwohl ist nicht zu bestreiten, daß es eine vorbereitende Fühlungnahme zwischen der französischen Regierung und dem amerikanischen Botschafter in Paris gegeben hat. Wiederholte französische Aeußerungen, daß man zu einem Uebereinkommen gelangen wolle, sind gefallen. Aber Tatsache ist auch, daß Frankreich ebenso wie England, das die meisten Kriegsschulden bei Amerika hat, und zehn andere Kriegsschuldnerländer sich zum 15. Dezember wiederum mit einer Fehlanzeige begnügt haben. Das Drum und Dran der angekündigten Bereitschaft Frankreichs zu Verhandlungen über die Schuldenregelung scheint in Washington keinen sonderlichen Eindruck gemacht zu haben. Man kann das verstehen, wenn man sieht, wofür in Paris massenhaft Geld zur Verfügung steht. ◻

Großbritannien behält fünf überalterte Kreuzer bei.

Folgen der Verschlechterung der internationalen Lage.

£ **London**, 17. Dezember.

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, kündigte am Donnerstag im Unterhause an, daß die britische Regierung die Vereinigten Staaten und Japan amtlich davon in Kenntnis setzen werde, daß Großbritannien fünf seiner überalterten Kreuzer gemäß Artikel 21 des Londoner Flottenvertrages nicht abwracken, sondern beibehalten würde.

Im einzelnen erklärte Hoare, angesichts der Verschlechterung der internationalen Lage sei jetzt zweifellos nicht der gegebene Augenblick, um noch kriegsfähige Schiffe abzuwracken. Die britische Regierung habe daher ihre Ansicht in dieser Frage mit den anderen Vertragsparteien vom Teil III des Londoner Flottenvertrages ausgetauscht, insbesondere mit den Regierungen der Vereinigten Staaten und Japan. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe bereits zu verstehen gegeben, daß sie, falls Großbritannien vom Artikel 21 des Londoner Flottenvertrages Gebrauch machen wolle, keinerlei Einwand erheben werde. Eine endgültige Antwort von der japanischen Regierung sei noch nicht eingegangen. Die britische Regierung habe jedoch allen Anlaß anzunehmen, daß diese Antwort zustimmend lauten werde.

Das deutsche Kolonialproblem.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

daß die deutschen Kolonien durchschnittlich nur rund so würde es mit ganz anderer Intensität an die Entwicklung seiner Kolonien herangehen und einen großen Teil seiner Nahrungsmittel und Rohstoffe, die ihm jetzt fehlen, würde es aus seinen Kolonien gewinnen können.

Ein wenig ist ja die Einsicht hinsichtlich der kolonialen Bedürfnisse Deutschlands gewachsen. Als ich 1929 vor der Pariser Expertenkonferenz — (Young-Konferenz) — die koloniale Forderung Deutschlands als unerläßliches Element für das wirtschaftliche Bestehen Deutschlands bezeichnete, wurde ich verlacht. Jetzt aber hat ein englischer Minister, Sir Samuel Hoare, im September vorigen Jahres in einer Rede vor dem Völkerbund sich für eine neue Verteilung des Zuganges zu den Rohstoffquellen der Welt eingesetzt. Was hinter dieser Formulierung an näheren Vorschlägen und Absichten steht, ist bisher nicht bekanntgeworden.

Ich möchte deshalb zwei Bedingungen hier nennen, die für die Lösung des deutschen Rohstoffproblems unerläßlich sind. Erstens muß Deutschland seine Rohstoffe auf einem Territorium erzeugen können, das unter seiner eigenen Verwaltung steht, und zweitens muß in diesem kolonialen Territorium die deutsche Währung umlaufen.

Wer koloniale Rohstoffe entwickeln will, der muß erhebliche Investitionen machen. Die kolonialen Märkte sind keine Märkte, die auf dem persönlichen Bedarf der Eingeborenen-Bevölkerung beruhen. Hemden und Hüte für die Neger und Schmucksachen für die Negerfrauen sind kein ausreichender Markt. Koloniale Gebiete werden entwickelt durch den Bau von Eisenbahnen und Straßen, durch Automobilverkehr, durch Radio, elektrische Kraft, große Plantagen usw. Von dem Augenblick an, wo die deutschen Kolonien unter die Verwaltung der Mandatsmächte gekommen sind, ist Deutschland von der Belieferung von Waren für alle diese Investitionen ausgeschlossen worden. Der Export Deutschland nach Tanganyika zum Beispiel betrug im Jahre 1913 52,6 v. H. und im Jahre 1935 nur 10,7 v. H. der gesamten Tanganyika-Einfuhr. Es ist selbstverständlich, daß die britische Mandatsmacht ihre Ordres in England placiert und nicht in Deutschland oder anderswo.

Das ist der Grund, warum Deutschland koloniale Territorien braucht, in denen es selbst die Verwaltung hat. Da aber die Entwicklung der Kolonien von langfristigen Investitionen abhängig ist und diese Investitionen nicht von der eingeborenen Negerbevölkerung bezahlt werden können, so muß die eigene deutsche Währung in den kolonialen Gebieten umlaufen, damit diese Investitionen mit deutschem Kredit gemacht werden können. Daher sind diese beiden Bedingungen, deutsche Verwaltung und deutsche Währung in den kolonialen Gebieten, die Deutschland beansprucht, unerläßlich.

Alle anderen Fragen, die den äußeren Eindruck der Souveränität: Militär, Polizei, Rechtssprechung, Kirchen, internationale Mitwirkung und dergl. betreffen, sind diskutierbar. Sie werden alle gelöst werden können unter dem Gesichtspunkt internationaler Zusammenarbeit, solange man der Ehre Deutschlands nichts unwürdiges zumutet.

Das deutsche koloniale Problem ist kein imperialistisches Problem, kein bloßes Prestigeproblem, sondern einzig und allein ein Problem der wirtschaftlichen Existenz. Aber gerade deshalb wird hiervon die Zukunft des europäischen Friedens abhängen.

*

Der Aufsatz im „Foreign Affairs" stellt noch einmal die Grundsätze des deutschen Kolonialproblems eindeutig heraus und widerlegt die falschen Argumente, die über die deutschen Kolonialforderungen im Auslande leider immer noch gebräuchlich sind. Die Ausführungen Dr. Schachts bedeuten, im ganzen gesehen, einen neuen Versuch, die Debatte über diese für das gesamte deutsche Volk entscheidend wichtige Frage nicht versanden zu lassen. Wir können es nicht dulden, daß man die deutsche Forderung mit billigen, alltäglichen Schlagworten und bequemen Hinweisen auf Welthandel und Weltwirtschaft abtut. Für Deutschland ist, wie der Reichsbankpräsident vor aller Weltöffentlichkeit überzeugend dargetan hat, die koloniale Frage keine Angelegenheit des Prestiges, kein imperialistisches Problem. Zum ersten Male sind in diesem Artikel die beiden grundlegenden Bedingungen festgelegt worden, die Mindesterfordernisse für eine koloniale Betätigung des deutschen Volkes sind. Hier bietet sich eine Plattform für eine sachliche Aussprache.

„Die Frage ist nicht unlösbar".

Belgische Stimme zur Rede von Ribbentrops.

DNB **Brüssel**, 17. Dezember.

Die belgische Presse hat der Rede, die Botschafter von Ribbentrop in London gehalten hat, ziemlich große Beachtung geschenkt. Der flämisch-katholische „Standaard" widmet der Rede einen Leitartikel, worin es u. a. heißt, zum ersten Male sei durch einen deutschen Botschafter in der englischen Hauptstadt die Kolonialforderung Deutschlands vorgebracht worden. Die Frage sei nicht unlösbar. Die Lösung hänge ab von der Bereitwilligkeit der anderen Länder und von der Form, in der sie von Deutschland gestellt werde. Das Blatt bedauert, daß man auf das Friedensmemorandum des Führers nicht eingegangen und daß die darin vorgesehene Konferenz nicht zustande gekommen sei. Der „Standaard" macht sich ferner die Ausführungen von Ribbentrops über den Geist von Versailles zu eigen und bezeichnet die Versuche, mit Deutschland Verhandlungen in diesem Geiste zu führen, als vergeblich. Es sei aber noch nicht zu spät, um das Friedensmemorandum Hitlers auf die internationale Tagung zu setzen. Das Blatt geht dann auf die Ausführungen Lord Londonderrys über den Kommunismus und über Sowjetrußland ein und erklärt, daß es jede Aktion auch internationaler Natur billige, die zum Ziele habe, der kommunistischen Propaganda in der Welt ein Ende zu bereiten, weil der Friede nicht herrschen könne, solange nicht der Kommunismus aus der Welt weggefegt sei. Aus der Rede von Ribbentrops und Lord Londonderrys ergebe sich, daß Deutschland seinen Platz im Konzert der europäischen Völker wieder einnehmen wolle, wenn es vollkommene Gleichberechtigung erhalte. Die Forderung Deutschlands nach Besitz von Kolonien müsse, so schließt der „Standaard" seinen Artikel, in jedem Falle eine Gelegenheit bilden, um mit Hitler auf der Grundlage seines Friedensmemorandums zu verhandeln.

Wie Tschiangkaischek gefangen genommen wurde.

Der erste Augenzeugenbericht.

DNB **Nanking**, 17. Dezember.

Soeben ist hier der erste Augenzeugenbericht über die Gefangennahme des Marschalls Tschiangkaischek in Huachinchih, einem Kurort in der Nähe der Provinzialhauptstadt Sianfu, eingetroffen. Diesem Bericht zufolge umstellten revoltierende Truppen Tschanghsueliangs das Auto Tschiangkaischeks, der sich gerade nach Sianfu zurückbegeben wollte. Obwohl die Leibwache des Marschalls einen Schutzring um Tschiangkaischek bildete, mußte sie sich schließlich ergeben, nachdem viele der Soldaten gefallen und verwundet waren. Nur dem zweiten Kommandeur der 13. Division, der sich in Begleitung des Marschalls befand, gelang es, nach Sienyang zu entkommen. Er alamierte sofort die dort stehende Nanking-Division, so daß drei Stunden später ein Angriff Tschanghsueliangs auf Sienyang erfolgreich abgeschlagen werden konnte.

Zwei Divisionen Tschanghsueliangs übergelaufen.

DNB **Nanking**, 17. Dezember.

Das 34. Regiment, das Tschanghsueliang beordert hatte, den Vormarsch der Nankingtruppen, die auf dem Wege nach Sianfu sind, aufzuhalten, wurde bei Tungkwan an der Mündung des Weiho in den Gelben Fluß nach heftigem Gefecht zurückgeschlagen. Auf dem nördlichen Teil der Provinz Kansu hat Tschanghsueltang die 110., 120. und 112. Division zur Unterstützung herbeigezogen. Der Anführer der 105. und 106. Division, die vom Norden zur Hilfe kommen sollten, ist mit seinen Truppen auf die Seite der Regierungssoldaten übergetreten.

Wie weiter bekannt wird, haben die Meuterer Tschanghsueliangs auf der Strecke Tungkwan—Sianfu die Bahngleise aufgerissen und zahlreiche Brücken vernichtet.

Wie der Reutervertreter aus Taiyuanfu berichtet, soll dort Tschanghsueliangs Privatflugzeug von Sianfu kommend eingetroffen sein. Wer die fünf Personen an Bord waren, wird streng geheim gehalten. Es wird dahin gedeutet, daß Tschanghsueliang Sianfu verlassen habe, was große Aufregung verursacht hat.

Zur rechten Zeit „erkrankt".

DNB Peiping, 16. Dezember.

Der Präsident der Hopei-Tschachar-Regierung, General Sungtscheyuan, lehnt seit Dienstag jede Stellungnahme zu den Ereignissen in Sianfu sowie den Empfang aller Besuche mit der Begründung ab, daß er plötzlich erkrankt sei.

Frankreichs Landesverteidigung.

Demagogische Reden

vor den Vertretern der Radikalsozialistischen Partei.

(!) **Paris**, 17. Dezember.

Im Exekutivausschuß der Radikalsozialistischen Partei sprach der Vorsitzende des Auswärtigen Kammerausschusses, Mistler. Er gab einen Ueberblick über die internationale Lage, ging auf die spanischen Wirren und deren Gefahren ein, bemerkte zum französisch-sowjetrussischen Pakt, daß es nicht von Frankreich abhänge, wenn dieser Pakt in Osteuropa nicht die Ausweitung gefunden habe, die seine Urheber wünschten (?). Der Pakt sei gegen niemand gerichtet. Man wolle jedoch nicht, daß er sich in irgendein automatisches System verwandele, das Frankreich die Kontrolle seiner Verantwortlichkeiten entzöge. Bei seinem Rundblick über die verschiedenen Länder kam Mistler auch auf die beiden Staaten, „mit denen die Beziehungen nicht so seien, wie man wünschen könne", Italien und Deutschland zu sprechen. Was Italien angehe, so meinte er, gäbe es keine Gründe für eine tiefgreifende Feindschaft zwischen Frankreich und Italien. Er hoffe, daß es möglich sei, dem Problem der diplomatischen Nichtvertretung Frankreichs in Rom ein Ende zu machen. Im übrigen glaube er nicht an ein vollkommenes Abkommen zwischen Deutschland und Italien. Frankreich müsse großen Wert auf die italienische Freundschaft legen. Es vergesse nicht die Tage von 1915.

Mit Deutschland verbinde Frankreich kein Schriftstück mehr. Von Locarno sei in der Tat nichts übrig geblieben. Deutschland habe zahlreiche wirtschaftliche Verhandlungen angeschnitten, aber zwischen Deutschland und Frankreich sei das Problem nicht wirtschaftlicher Art, sondern es sei ein Problem des Vertrauens. Deutschland mache gegenwärtig gewaltige militärische Anstrengungen. Im vollen Frieden herrsche bei ihm eine Kriegswirtschaft. Alles gehe vor sich, als wenn Deutschland binnen kurzem bereit sein wolle. Vielleicht habe es noch keine Entscheidung getroffen. Aber Frankreich könne gegenüber diesen offenkundigen Dingen nicht blind bleiben. Frankreich müsse bereit und stark sein, nicht um zu kämpfen, sondern im Gegenteil, um nicht zum Kampfe gezwungen zu sein. Frankreichs materielle Stärke sei vergrößert worden und die Disziplin der Armee sei gegen alle Angriffe geschützt.

Verteidigungsminister Daladier

beglückwünschte den Redner und sprach die Hoffnung aus, daß diese Worte in Frankreich wie im Auslande ihre Rückwirkungen haben mögen. Ueber die französische Landesverteidigung sagte er, daß niemals im Ministerrat davon die Rede gewesen sei, die zweijährige Dienstzeit herabzusetzen, solange die internationalen Umstände das nicht gestatteten. Ebensowenig habe eine Verminderung der Rüstungsausgaben in Frage gestanden. Der gegenwärtige Militärdienst sichere Frankreich eine Armee von 600 000 Mann, davon 150 000 Mann in Nordafrika und 50 000 Mann in den übrigen Kolonien, wobei er sich allerdings von den über in die Millionen gehenden Reserven Frankreichs ausschwieg. Deutschland besitze eine Armee von 800 000 Mann, zu der man noch 200 000 Mann Arbeitsdienst und 50 000 Mann Schupo zähle. Auch Italien habe eine starke Armee.

Für Frankreich handele es sich darum, die Unantastbarkeit seines Bodens zu erhalten. Es müßten daher die notwendigen Opfer gebracht werden, damit der Krieg sich nicht innerhalb der französischen Grenzen abspiele. Es beständen außerdem die Erfordernisse der kollektiven Sicherheit. Gewiß gäbe es Reserven, aber man müsse auch an die Möglichkeit eines plötzlichen Angriffs durch motorisierte Kräfte denken. Solange Frankreichs friedlicher Appell an alle Völker nicht gehört werde, müsse Frankreich dafür sorgen, daß es nicht leichte Beute von Nationen werde, die auf der Lauer lägen. Daladier verstieg sich dann zu folgenden Worten: „Wir müssen stark sein, damit kein Abenteurer die gefährlichen Hirngespinste von vor 1914 wiederaufnehmen kann. Wir müssen die Stärke mit unseren eigenen Mitteln sicherstellen. Darüber lasse ich niemals mit mir handeln, niemals!"

Zum Schluß der Tagung wurde eine Entschließung angenommen, in der die Politik der Regierung gebilligt wird, die auf die Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und auf engere Bindung Frankreichs mit den großen Demokratien und allen friedlichen Staaten gerichtet sei. Die Partei leihe der Regierung ihre volle Unterstützung in ihrem Werk der nationalen Verteidigung, die sowohl für die Erhaltung des Friedens wie für die Unverletzlichkeit und Freiheit des Landes notwendig sei. Die Partei bleibe ihren Verpflichtungen treu, die sie bei Bildung der Volksfront eingegangen sei, und sie sei entschlossen, dafür zu sorgen, daß die Verpflichtungen von allen mit der gleichen Loyalität innegehalten würden. Die sozialen Reformen könnten nur mit Erfolg durchgeführt werden, wenn das Wirtschaftsleben erneuert werde. Dazu seien Aufrechterhaltung der Ordnung und Achtung der Gesetze notwendig.

Die DAF hat bisher 234 Millionen RM. an Unterstützungen ausgezahlt.

Ein gewaltiges soziales Werk.

DNB Berlin, 17. Dezember.

Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist es, die Kräfte der Gemeinschaft zu mobilisieren. Die Gemeinschaft hilft dem einzelnen, denn die materiellen Mittel der Deutschen Arbeitsfront stellen Mittel der Gemeinschaft dar. Die Unterstützungen sind daher auch freiwillige. Die Unterstützungseinrichtungen der früheren Gewerkschaften standen, als am 2. Mai 1933 die Deutsche Arbeitsfront die Gewerkschaften übernahm, ausnahmslos unmittelbar vor dem völligen Zusammenbruch. Erst die Deutsche Arbeitsfront hat ihnen wieder eine gesunde Grundlage gegeben. Zum ersten Male wird jetzt bekannt, welche gewaltigen Beträge die Deutsche Arbeitsfront bisher als Unterstützungen an ihre Mitglieder gezahlt hat. Es handelt sich, wie Pg. Scholz vom Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront am Donnerstagabend vor Vertretern der Presse ausführte, um eine Summe von insgesamt 234 Millionen Reichsmark. Das bedeutet, daß von den Beiträgen zur Deutschen Arbeitsfront, die ja keine Versicherungsprämie, sondern Beiträge zu einer weltanschaulichen Gemeinschaft darstellen, im Durchschnitt 50 Pfg. je Mitglied und Monat für Unterstützungszwecke abgezweigt werden. Der durchschnittliche Monatsbeitrag beträgt 1,70 RM.

Die Deutsche Arbeitsfront hat folgende Unterstützungseinrichtungen: 1. Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit und Krankheit, 2. Invalidenunterstützung, 3. Sterbegeld, 4. Notfallunterstützung, 5. Heiratsbeihilfe, 6. Sonderbeihilfe.

In der Gesamtsumme von 234 Millionen kommt eine ganz erstaunliche Gemeinschaftsleistung zum Ausdruck. Seit 1933 hat die Deutsche Arbeitsfront etwa 4½ Millionen Mitglieder durch ihre Unterstützungseinrichtungen betreut. Beachtlich ist, daß das Sterbegeld in der höchsten Klasse von 100 auf 125 RM. erhöht worden ist. Auch die Heiratsbeihilfe für weibliche Mitglieder hat eine Erhöhung erfahren bis zum Höchstbetrag von 150 RM. Die großen Barleistungen der Deutschen Arbeitsfront an Unterstützungen stellen aber bekanntlich nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Leistungen dar. Diejenigen, die heute die Unterstützungseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront für sich in Anspruch nehmen, sollten sich vor Augen halten, daß die Deutsche Arbeitsfront ihnen diese Unterstützung gewährt, obgleich sie die Beiträge im Vergleich zu denen der Gewerkschaften beträchtlich, und zwar bis zu 50 v. H. gesenkt hat.

Die Organisation und die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront stehen auf gesunder Grundlage. Das Ausland hat diese gesunde Grundlage oft angezweifelt, aber noch jeder Ausländer, der einmal das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront besucht und Gelegenheit gehabt hat, sich dort bis in die letzten Einzelheiten zu unterrichten, ist von Hochachtung erfüllt worden für dieses in sich starke soziale Werk.

Drei Wochen lang Hochzeitsfest in Holland.

— **Haag**, 17. Dezember.

Das amtliche Programm für die gelegentlich der Verheiratung von Kronprinzessin Juliane im Haag vorbereiteten Festlichkeiten erstreckt sich über drei Tag an Tag mit Festlichkeiten ausgefüllte Wochen. Die dreiwöchige Festzeit beginnt am 19. Dezember, an dem im Rathaus von s'Gravenhage das Aufgebot der Kronprinzessin Juliane mit Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld erfolgt. Hierauf werden Truppenparaden, Empfänge, Theater- und Gesangaufführungen, Fahnen- und Fackelaufmärsche, Schwimm- und Fußballwettkämpfe abgehalten, unter anderm ein Fußballspiel zwischen Mannschaften aus dem Haag und aus Lippe-Detmold, bis dann die Festzeit mit dem Hochzeitstag am 7. Januar 1937 ihren Höhepunkt und ihren Abschluß findet.

Die Höhen von Boadilla del Monte von den Nationalisten erobert.

× **Lissabon**, 17. Dezember.

Am Mittwochabend sprach über den Sender Sevilla General Queipo de Llano und erklärte, daß die Lage in Barcelona und Valencia täglich hoffnungsloser werde. In Barcelona sei es bereits zu Straßenkämpfen gekommen, die eine große Zahl von Toten und Verwundeten zur Folge hatten.

Der General wandte sich sodann gegen die lügenhaften Kriegsberichte der Bolschewisten und erklärte, daß die Nationalisten jetzt auch die Höhen von Boadilla del Monte erobert hätten.

Die nationalen Truppen, die die von der internationalen Brigade verteidigten Stellungen eroberten und einnehmen konnten, eroberten u. a. drei Maschinengewehre, fünf Maschinenpistolen, drei Panzerwagen, zwei Ambulanzwagen und mehrere Kleinkaliberkanonen. Unter den 82 Toten, die die Roten auf dem Kampfplatz zurückließen, befanden sich fast ausschließlich sowjetrussische und französische Söldner. Bei Cerro del Aguila, an der Andalusienfront, erlitten die spanischen Kommunisten ebenfalls eine empfindliche Niederlage. Die nationalen Truppen erbeuteten hier über 20 000 Schuß Munition, eine Kanone und ein Maschinengewehr. Die Verluste der Roten bezifferten sich auf 40 Tote und zahlreiche Gefangene.

Roter Terror in Lille.

(!) **Paris**, 17. Dez.

Trotz aller Proteste bleiben die Werke in der Liller Metallindustrie weiter von Streikposten besetzt. Die Obrigkeiten zeigen sich offensichtlich machtlos. Am Mittwoch ist es wieder zu einem unerhörten Zwischenfall gekommen, der von der Rechtspresse als bezeichnend für die Lage im Streikgebiet hingestellt wird. In einem Werk der Liller Gegend erschienen 300 Streikende unter Anführung ihres Kommunistenhäuptlings und entführten einen dort arbeitenden Ingenieur und drei Vorarbeiter, nachdem sie sie in brutalster Weise geschlagen hatten. Sie durchzogen unter dem Geheul der Internationale die Straßen von Lille, indem sie den Ingenieur und die drei Vorarbeiter vor sich her trieben. Die Rechtspresse beklagt sich lebhaft darüber, daß die Polizei wieder einmal nicht eingegriffen habe.

Stadt Bocholt.

Freitag, den 18. Dezember.

Bestandenes Staatsexamen.

= An der Universität in Göttingen bestand der cand. phil. Franz Sandrock, Sohn des Stadtinspektors Sandrock, sein Staatsexamen als Studienreferendar mit gutem Erfolg. Herzlichen Glückwunsch.

Unglücklicher Sturz.

p. Ein Mann von hier stürzte in einer Wirtschaft, als er austreten wollte, eine Treppe hinunter und verletzte sich schwer. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Treppe nicht vorschriftsmäßig beleuchtet war.

Ueber 3000 Wohnungen

hat der Bocholter Bauverein geschaffen.

§ Im Rahmen des Richtfestes, das am Mittwochabend aus Anlaß des Umbaues des „Allerhöchsten" gefeiert wurde und an dem außer dem Vorstand und dem Aufsichtsrat des Bocholter Bauvereins die an dem Umbau beteiligten Handwerker und deren Gefolgschaftsmitglieder teilnahmen, gab der Geschäftsführer des genannten Vereins einen Ueberblick über die bisherigen Leistungen des Vereins auf dem Gebiet des Wohnungsbaues in Bocholt. Danach hat der Bocholter Bauverein seit dem Jahre 1925 Jahr für Jahr neue Wohnhäuser errichtet. Insgesamt wurden allein im Yorkviertel 197 Häuser mit rund 300 Wohnungen gebaut. Hierin sind jedoch nicht die Häusergruppen enthalten, die der Verein an der Bleiche, an der Schlageterstraße und an der Schwabenstraße errichtet hat. Mit dem Umbau des „Allerhöchsten" ist die Bautätigkeit des Vereins im sogenannten Yorkviertel abgeschlossen. Der Bocholter Bauverein läßt es aber keineswegs damit genug sein. Bekanntlich wurde im vergangenen Frühjahr auf dem Fildeken und am Rosenberg ein etwa 95 Morgen großes Baugelände angekauft, auf dem im kommenden Frühjahr mit der Errichtung der ersten 25 Häuser begonnen werden soll.

Auf jeden Fall verdient die rege Bautätigkeit des Vereins, der seit einem Jahrzehnt zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Bocholt wesentlich beigetragen hat, alle Anerkennung. Dies betonte auch Malermeister Ludwig Meyermann, der auf dem Richtfest den Dank der Handwerkerschaft und aller an der Errichtung der Häuser beteiligten Personen zum Ausdruck brachte und mit Genugtuung feststellte, daß der Bocholter Bauverein im kommenden Jahr mit neuer Tatkraft den Kampf zur Beseitigung der Wohnungsnot und damit die Belebung des Bauhandwerks wieder aufnimmt.

Vom Motorrad angefahren.

k. Am gestrigen Abend ereignete sich auf der Münsterstraße an der Ecke Bismarckstraße ein Verkehrsunfall. An dieser gefährlichen Ecke wurde eine weibliche Person von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt die Frau Verletzungen, die jedoch nicht ernstlicher Natur sind. Wer die Schuld an den Unfall trifft, muß noch geklärt werden.

Schlagschau der „Vereinigten Freunde".

= Der Brieftaubenzuchtverein „Vereinte Freunde" veranstaltet morgen (Samstag) und Sonntag im Vereinslokal Anton Wienen eine Ausstellung, auf der das beste Material, das die Mitglieder zur Verfügung haben, ausgestellt wird.

p. **Verkehrssünder.** Wieder mußten mehrere Verkehrssünder angezeigt und gebührenpflichtig verwarnt werden.

p. **Wer ist Eigentümer?** Gefunden wurde im Ostwall ein Quittungsbuch über abgelieferte Güter, das vermutlich von einem Fuhrmann oder Spediteur verloren wurde. Ferner wurde ein Continental-Tourenbuch als gefunden abgegeben. Die Verlierer können ihr Eigentum beim Fundbüro, Kirchstraße 5, in Empfang nehmen.

p. **Ohnmachtsanfall.** Auf der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde ein Schüler plötzlich ohnmächtig. Man glaubte schon an einen Verkehrsunfall. Dieses traf aber glücklicher Weise nicht zu. Eine sofort erschienene Polizeistreife sorgte dafür, daß der Junge nach Hause gebracht wurde. Inzwischen war auch die Mutter erschienen, die ihn mitnahm.

§ **Bei der Zwangsversteigerung** des Café Hirsch bei den Tonwerken gab der Spar- und Darlehnskassenverein Coppenrode im Sauerland das Höchstgebot mit 13 500 ℳ ab. Der Zuschlag wird erst in einigen Wochen erteilt.

§ **Kohlen im Schaufenster.** Als ein Fuhrmann vor einem Geschäft an der Nordstraße eine Karre Kohlen abladen wollte, geriet die Karre wohl zu weit zurück. Dies hatte zur Folge, daß die Kohlen sich gegen eine Schaufensterscheibe „ergossen", die natürlich in die Brüche ging.

Jugend an die Front!

Jungvolk und Jungmädel, HJ. und BDM. sammeln für das WHW.

§ Bocholt, 18. Dezember.

Alljährlich, zu Weihnachten, reiht sich auch die deutsche Jugend ein in den Kampf gegen Hunger und Kälte. Jungvolk und Jungmädel, Hitler-Jugend und Bund deutscher Mädel, sie alle wollen beweisen, daß auch sie die tiefe Bedeutung des Winterhilfswerkes erfaßt haben, sie alle wollen Sozialismus der Tat ausüben.

Der kommende Samstag und Sonntag sind Ehren- und Freudentage für die gesamte deutsche Jugend, die nunmehr in der HJ. zusammengefaßt ist. Gerade weil es sich um eine Sammlung für das Weihnachtsfest handelt und aus dem Erlös dieser Sammlung so manches schöne Weihnachtspaket für hilfsbedürftige Volksgenossen zusammengestellt werden kann, wird die Jugend mit doppeltem Eifer die Sammelbüchsen schwingen und um eine Spende bitten. Die Erwachsenen werden gewiß gern ihren Jungen und Mädeln helfen, indem sie nach Kräften spenden. Niemand wird die jüngsten Pioniere des Führers abweisen, wenn sie um eine Gabe bitten für die armen Volksgenossen.

Jungvolk und Jungmädel sammeln am morgigen Samstag, während die Jungen der HJ. und die Mädel des BdM. am Sonntag sich für das WHW. zur Verfügung stellen.

Wenn schon die bisherigen Sammlungen für das WHW. hierzulande zufriedenstellend waren, so muß das Ergebnis der Sammlung der Jugend noch besser werden. Jeder Spender wird unter Beweis stellen, ob er bereit ist, der Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte zu folgen.

Wir Jungmädel im Winter.

In den Heimstunden im Winter wollen wir beweisen, daß wir nicht nur wandern und singen können, sondern daß wir auch praktische Arbeit, wie Handarbeiten, Werkarbeiten usw. leisten. Wir sehen darin keine zeitvertreibende Spielerei, sondern für uns ist diese Werkarbeit in den Heimstunden immer eine Wertarbeit. So wurde doch ein Teil unserer Heimeinrichtung selbst von uns geschaffen. Jede hilft mit und setzt ihr ganzes Können daran, etwas zu gestalten, auf das die gesamte Jung-Mädelschaft stolz sein kann.

Nun geht's auf Weihnachten zu. Da taucht die Frage auf: „Was schenken wir?" Wir sind keine kleinen Mädchen von vorgestern, die in den nächsten Laden laufen und sich eine vorgezeichnete Handarbeit kaufen oder die sogar ein fertiges Geschenk erstehen. Wenn wir Freude machen, sei es den Eltern, den Geschwistern oder einer Kameradin, so ist auch das etwas ganz Eigenes. In der Vorweihnachtszeit ist unser Heim ganz besonders schön. Die Bilder sind mit Tannengrün geschmückt, und auf dem Tisch liegt eine weiße Decke. In der Mitte des Tisches liegt ein dicker Adventskranz, an dem 4 Kerzen stecken, die an den einzelnen Heimabenden im Julmond angezündet werden. Märchen werden erzählt, Weihnachtslieder werden gesungen, und so kommen die Jungmädel zur Besinnung, was das schönste und deutscheste Fest unseres Volkes bedeutet. Mitten in der dunkelsten und stillsten Zeit der Natur wächst in uns der Glaube an das Licht und die wiederaufsteigende Sonne.

Jungmädel sorgten auch für ihre Kameradinnen, indem sie noch gut erhaltene Kleidung, Spielzeug und sonstige Sachen zusammen trugen. Diese Sachen werden zum Weihnachtsfest unseren bedürftigen Kameradinnen ausgeteilt werden.

So sind wir Jungmädel also: frisch froh und einsatzbereit. Wir wissen, daß unser Weg, trotz aller scheinbaren Ungebundenheit doch fest umrissen ist und daß ihn alle gehen müssen in jener Haltung und Kameradschaft, die der Führer von uns fordert.

Helft Freude spenden
Und Not abwenden.

Am Samstag sammeln unsere Jungmädel in Bocholt von 11—17 Uhr.

Wir stehen in einem großen Krieg
Gegen Kälte und Not.
Helft der HJ. beim Sammeln zum Sieg,
Dann hat jeder sein Brot.

Vor den Schranken des Gerichts.

Ein Landstreicher mit 26 Vorstrafen kommt zum zweiten Mal ins Arbeitshaus. — Beachtet die Verkehrsschriften.

§ Bocholt, 17. Dezember.

Pfand- und Hausfriedensbruch.

Ein 30jähriger Mann aus Bocholt war wegen Pfandbruchs und Hausfriedensbruchs angeklagt und zwar sollte er ein Fahrrad aus einem Schuppen genommen haben, das ihm nicht gehörte. Das Fahrrad hatte ein Hausherr seiner Mieterin, als diese auszog, als Pfand für rückständige Miete abgenommen und dann verschlossen in dem Schuppen gestellt. Der Angeklagte behauptete, der Hausherr habe gar kein Pfandrecht an dem Fahrrad gehabt, auch sei der Schuppen nicht verschlossen gewesen. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß der Hausherr wohl ein Pfandrecht hatte; selbst wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte der Angeklagte kein Recht gehabt, den Schuppen zu betreten. Er wurde zu einer Geldstrafe in Höhe von 30 ℳ oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Freigesprochen.

Zwei Bocholter, die jedoch in Holland geboren sind, hatten sich wegen Vergehens gegen das Milchgesetz zu verantworten, weil sie Milch ohne Genehmigung der zuständigen Stelle abgegeben hatten. Die Angeklagten erklärten, daß sie kein Unternehmen im gesetzlichen Sinne betrieben und die Milch nur in geringen Mengen abgegeben hätten. Sie wurden beide freigesprochen.

Wandergewerbeschein ist erforderlich.

Ein junger Mann aus Bocholt war wiederholt von einem Gendarmeriebeamten erwischt worden, wie er in Lankern Bestellungen auf Hefe und Zwieback entgegennahm, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheins zu sein. Der Hausierer suchte sich damit herauszureden, daß er die Ware auf Bestellung geliefert habe. Aus der Beweisaufnahme ging jedoch hervor, daß hier Hausierhandel vorlag, zu dem ein Wandergewerbeschein erforderlich ist. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe in Höhe von 5 ℳ oder einen Tag Haft verurteilt.

Ein 55jähriger Landstreicher

wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er war bereits 26 mal vorbestraft, u. a. wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Diebstahls, Betrugs, Hehlerei, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Bettelns und Landstreicherei. Auch diesmal hatte er sich wieder wegen Landstreicherei zu verantworten, und zwar war er im angetrunkenen Zustand in einer hiesigen Wirtschaft aufgegriffen und dann ins Polizeigefängnis eingeliefert worden. Der Angeklagte hatte gegen eine Bestrafung durchaus nichts einzuwenden, nur sträubte er sich energisch gegen die Ueberweisung in ein Arbeitshaus, aus dem er nämlich erst am 15. Juli ds. Js. entlassen worden war. Aber alles Sträuben half ihm nichts. Nach Verbüßung von zwei Wochen Haft, zu denen er verurteilt wurde, wird er abermals dem Arbeitshaus überwiesen, in dem er ohne Zweifel am besten aufgehoben ist.

Die Bezeichnung war irreführend.

Ein Bäckermeister und ein Konditormeister sowie dessen Ehefrau waren angeklagt, Zwieback unter irreführender Bezeichnung feilgeboten und in den Verkehr gebracht zu haben. Der Zwieback war, obwohl zu seiner Herstellung Margarine verwendet worden war, als feinster Tafel- und Kinderzwieback angeboten worden. Der Bäckermeister gab zu seiner Entschuldigung an, daß der Lehrjunge zum Verpacken des Zwiebacks falsche Umschläge benutzt habe, während das angeklagte Ehepaar keine rechte Entschuldigung zu geben wußte. Ein Sachverständiger aus Wesel sagte aus, daß man zur Herstellung von Zwieback in hiesiger Gegend zwar allgemein Margarine verwende, betonte aber ausdrücklich, daß man zur Herstellung von feinstem Zwieback nur gute Butter verwenden dürfe. Im übrigen erklärte der Sachverständige, daß der Preis, den die Angeklagten für ihren Zwieback genommen hätten, durchaus angemessen gewesen sei. Das Urteil lautete gegen den Bäckermeister und die Ehefrau des Konditormeisters auf eine Geldstrafe in Höhe von je 10 ℳ und gegen den Konditormeister, weil er schon einschlägig vorbestraft war, auf eine Geldstrafe in Höhe von 30 ℳ. Die Geldstrafen wurden deshalb so verhältnismäßig niedrig festgesetzt, weil die Kosten für die chemische Untersuchung des Zwiebacks so außerordentlich hoch sind.

100 ℳ wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Ein 35jähriger Mann aus Mussum hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Es handelte sich um einen Verkehrsunfall, der sich am 26. September ds. Js. an der Einmündung der Sachsenstraße in die Kaiser-Wilhelm-Straße ereignete und bei dem ein Radfahrer von hier unter ein Pferdefuhrwerk geriet, wobei er sich einen Bluterguß am rechten Fuß und rechten Knie zuzog. Der Angeklagte behauptete, der Radfahrer trage selbst die Schuld an dem Unfall, weil er plötzlich nach links eingebogen sei, ohne ein Zeichen gegeben zu haben. Aus der Beweisaufnahme ging aber hervor, daß der Angeklagte den Unfall verursacht hatte, weil er mit seinem Fuhrwerk zu schnell gefahren war. Er wurde zu einer Geldstrafe in Höhe von 100 ℳ oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende nachdrücklichst darauf hin, daß der Angeklagte an dieser verkehrsreichen Ecke nicht hätte im Trab fahren dürfen; dagegen habe sich der Radfahrer durchaus vorschriftsmäßig verhalten.

Kein Verkauf am 27. Dezember.

= Im Hinblick auf die Tatsache, daß diesmal zum Weihnachtsfest drei Feiertage mit Sonntagsruhe, der 25., 26. und 27. Dezember, aufeinander folgen, war angeregt worden, den Sonntag (27. Dezember) allgemein zum Warenverkauf für einige Stunden freizugeben. Wie nunmehr der Reichsarbeitsminister der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitgeteilt hat, ist nicht beabsichtigt, dieser Anregung zu entsprechen. Für den Verkauf am 27. Dezember sind deshalb grundsätzlich die Richtlinien für den Sonntagsverkauf im Bedürfnisgewerbe maßgebend. Diese Richtlinien sehen einen regelmäßigen Sonntagsverkauf für bestimmte Waren vor, die der Gefahr des Verderbs ausgesetzt sind und regeln den Sonntagsverkauf in den ländlichen Gemeinden. An einzelnen Orten sind von den Landesregierungen erlassene Ausführungsanweisungen hierfür maßgebend. Soweit für den 27. Dezember eine Erweiterung der Verkaufsmöglichkeiten gewünscht wird, ist es daher, wie die Wirtschaftsgruppe erklärt, notwendig, mit dem zuständigen Regierungspräsidenten in Verbindung zu treten.

Wo bist du, Kamerad?

= Am morgigen Samstag, abends 8,30 Uhr, treffen sich die alten „Pottländer" aller Formationen, also Angehörige des aktiven, Reserve- und Landwehrregiments 56 beim Kameraden Anton Overbeck, Gaststätte „Zum Güterbahnhof". Major Grennebach sowie einige andere Kameraden des Regiments 56 aus Wesel haben ihr Erscheinen zugesagt.

Amt Rhede.

Landjahrmädel nahmen Abschied.

k. Am Mittwochnachmittag nahmen die 60 Mädel aus Schlesien, die im Hein-Bauschen-Heim ihr Landjahr verbracht hatten, Abschied von Rhede. Im Rahmen eines Schlußappells richtete die Lagerleiterin an die scheidenden Mädel einige Worte und forderte diese auf, auch in Zukunft die Idee des Landjahrs und damit des Nationalsozialismus kraftvoll zu vertreten. In feierlicher Weise wurde hierauf die Fahne eingezogen, die während der 8 Monate des Landjahrs vor dem Heim wehte. Im geschlossenen Zuge ging es dann zur Bahn, wo sich auch die Landbevölkerung, bei der die Mädels gearbeitet hatten, recht zahlreich eingefunden hatte. Der Abschied war schwer, das sah man den Mädels an, hatte man doch Westfalens Land und Leute kennen und schätzen gelernt, aber schließlich überwog doch die Freude auf die Heimkehr ins schöne Schlesierland, das man doch so lange nicht mehr gesehen hatte. Landjahrheim „Hein Bauschen" liegt jetzt wieder still und verlassen da, aber schon in einigen Monaten wird in den Räumen wieder reges Leben herrschen, wenn ein neues Landjahr hier seinen Einzug im Frühjahr hält.

Vorbereitungen zum Reichsberufswettkampf.

k. Der Standortführer der Rheder HJ. Terwordt hatte die gesamte Rheder Jugend zu einem Appell in das HJ.-Heim gerufen. Hieran beteiligte sich die Jugend äußerst zahlreich. In erster Linie diente dieser Appell den Vorbereitungen zum diesjährigen Reichsberufswettkampf. Der Standortführer machte bei dieser Gelegenheit die Jugend auf die Bedeutung des Berufswettkampfes im Hinblick auf den neuen Vierjahresplanes aufmerksam. Auf die Veranstaltung selbst kommen wir noch näher zurück.

k. **Zum 73. Geburtstag** am kommenden Samstag gratulieren wir Herrn Konrad Giesen, Bocholter Straße. Unser Geburtstagskind verbringt einen geruhsamen Lebensabend und ist noch ganz vorzüglich auf den Beinen. So unterläßt er nie seinen alltäglichen Streifzug durch Feld und Flur. Auch geistig ist Herr Giesen noch äußerst rege. Wir wünschen ihm fernerhin einen sonnigen Lebensabend.

k. **Neuer Bürgersteig am Markt.** Im Zuge der Straßenbauarbeiten wird auf dem Marktplatz auch der Bürgersteig instand gesetzt. Die ganze rechte Seite des Marktplatzes wird mit quadratförmigen Steinplatten belegt. Gleichzeitig wird ein Teil des Bürgersteiges an der Ecke Münsterstraße mit neuen Platten belegt werden.

k. **Mit dem Fahrrad gestürzt.** In der gestrigen Mittagstunde kam ein aus dem Eildekamp auf die Hohe Straße einbiegender Radfahrer erheblich zu Fall und zog sich dabei Hautabschürfungen an den Händen zu. Sein Stahlroß wurde nicht beschädigt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und allgemeinen Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; für den münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster i. W.; für den Zenoanzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. W.
Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage X. 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 43 683, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3332; — Allgemeine Zeitung, Koesfeld, 5958; — Borkener Zeitung, Borken, 3229; — Bürgerblatt, Emmerich, 2099; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2138; — Halterner Zeitung, Haltern, 1784; — Kreiszeitung, Ahaus, 3759; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4697; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1614; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2565; — Tageblatt, Ochtrup, 1754; Volksblatt, Bocholt, 6718; — Volkszeitung, Emsdetten, 2236; — Volkszeitung, Dorsten, 1800.

Schenken macht Freude!
Practische (8756e
Geschenke
in großer Auswahl und den verschiedensten Preislagen empfiehlt
Bernh. Reichenberg
Bocholt Osterstr. 30



Für die Herstellung von Likören u. Eierkognak empfiehlt
Weingeist
Th. Wiethold
Bocholt - Schanze - Tel. 2644

UNSERE NEUE
Fernsprechnummer
ist
3247
J. & A. Temming.

Weine vom Faß
und in Flaschen.
Wermutwein, hochfein Ltr. nur 0.75
Fruchtdessertwein . Ltr. nur 0.85
Rubinwein . . . . Ltr. nur 0.90
(süßer Fruchtwein)
Johannisbeerwein . Ltr. nur 0.90
(prachtvolle Qualität)
Tarragona, sehr fein Ltr. nur 1.00
Kirschwein . . . Ltr. nur 1.10
(süß, hochfeine Qualität)
Malaga, alter abgelag. Ltr. nur 1.25
Samos, Orig. abgelag. Ltr. nur 1.25
— Flaschen mitbringen —
Feine Liköre . . 0.95, 1.65, 2.85
Feinste Liköre . . Ltr. 1.80, 3.30
Ingw., Kirsch m. Nuß, Kakao m. Nuß usw.

Spirituosen
Münsterländ. Korn Ltr. 2.00 ½ 1.00
Doppelkorn . . Ltr. 2.80 ½ 1.40
Alter Wacholder Ltr. 2.50 ½ 1.25
Best. alter Kornanis Ltr. 2.60 ½ 1.30
Feinster
Weinbr.-Verschn. ¾ Ltr. 2.40 ⅜ 1.30
Weinbrand . . ¾ Ltr. 2.90 ⅜ 1.50
Rum-Verschnitt ¾ Ltr. 2.85 ⅜ 1.45
— Preise ohne Flasche —
Ferner empfehle:
Asbach Uralt, Scharlachbg. Meisterbrand u. Traubenbrand, Jacobi Echt und Altbrand, Original Rum usw.

Weißweine
Apfelwein . . ¾ Ltr. 0.30 Ltr. 0.40
Hainf. Kapelle ¾ Ltr. 0.60 Ltr. 0.80
Dromersh. Nat. ¾ Ltr. 0.70 Ltr. 0.90
Enkircher Riesling 1.05
Zeller Schwarze Katz, natur 1.30
— Fordern Sie Sonderliste —
Rhodter Rosengarten, natur 0.75
Maikammerer, natur . . . 0.75
Bacharacher Riesling, natur 0.98
Liebfrauenmilch, natur . . 1.10
Obstsekt . . . mit Flasche 1.30
— Preise ohne Flasche —
Ferner: Kupferberg Gold, Deinhard, Henkell Trocken, Matheus Müller.
Drogerie Feldmann, Horst-Wessel-Platz

Alle 56er

werden nochmals an das

Treffen in Bocholt

am 19. 12., um 20.30 Uhr, bei Anton Overbeck erinnert.

Verloren

gegangene Sachen oder wenn die vierbeinigen Hausfreunde sich auf und davon gemacht haben, werden diese den Eigentümern für wenig Geld wieder rasch zugeführt, wenn eine kleine **Verlustanzeige** in unserer weitverbreiteten Zeitung veröffentlicht wird.

Das wünsch ich mir von

.... solche Stoffe, Kleider und Mäntel, solche Wäsche, Schürzen und Strümpfe, diese Handschuhe, Krawatten u. Oberhemden! – Sie können mehr schenken als vielleicht gedacht — Schmidtmann ermöglicht es!

Schmidtmann

Osterstraße 48-50

Auf Wunsch erhalten Sie alles in festlichen Geschenk-Packungen!



Gut u. billig ... wie immer

Alter Münsterländer	Liter 2.00,	1/4 Ltr.	0,50
Feiner alter Klaren	Liter 2.00,	1/4 Ltr.	0,50
Schnaps m. Bonekamp	Liter 2.30,	1/4 Ltr.	0,60
Prima Doppelkorn	Liter 2.80,	1/2 Ltr.	1,40
Feinst. Weinbrand-Verschnitt	Flasche 2.45,		1.30
Alter Wacholder	Liter 2.50,	1/2 Ltr.	1.25
Bester alter Korn-Anis	Liter 2.60,	1/2 Ltr.	1.30

— Preise ohne Flasche —

Apfelwein	1/1 Fl.	0.35
Wermutwein, prachtvolle Qualität	Liter	0,75
Spezial Rot, süßer Dessertwein	Liter	1.00
Tarragona, feine Qualität	Liter	1,00
Kirschdessertwein, sehr fein	Liter	1,20
Original Insel Samos, fein alt	Liter	1,25
Malaga, sehr fein	Liter	1,25

Weine vom Faß! Ohne Flasche!

Drogerie Maass, Osterstr.

Geschenke, die jeden erfreuen!

Kinder-, Einzel- und Gruppenaufnahmen



Vergrößerungen auch nach alten Bildern

Photo-Apparate Zubehör Heimkinos Photo-Alben

PHOTOHAUS BIGGE

Nordstraße 8 Gegründet 1894 Fernruf 2908

Ein Rum wie er sein muß

Jam. Rum-Verschn. 38 %, gute Qualität	Flasche 1.05, 1.45, 2.85
Jam. Rum-Verschn. 38 % hochf. Fl.	1.60, 3.10
Jam. Rum-Verschnitt 50 %	für den Kenner, Flasche 2.60, 4.85
Bat. Arrac-Verschn. 38 % fein liebl.	1.70, 3.70
Bat. Arrac-Verschn. 50 % hochfein	3.40, 4.80

Prima Liköre, aus feinst. Destillat hergestellt; Ananas, Anisette, Cherrybrandy, Kirsch m. Rum, Abtei, Vanille, Pfefferminz, Kakao m. Nuß, Danziger Gold, sehr billig,

1/4 Fl. 0.85, 1/2 Fl. 1.70, 3/4 Fl. 2.35

— Preise ohne Flasche —

Drogerie Maaß,

Osterstraße 25 :: BOCHOLT :: Ruf 3328

Reklame hat Erfolg!

Ein fröhliches Weihnachtsfest mit

Wella-Dauerwellen!

Geschenkpackungen sowie Toilettekästen in großer Auswahl.

Salon Nienhuisen,

Ravardistrasse 25. (9186e

Empfehle zum Fest!

Baumschmuck, Kerzen, Kerzenhalter, Nüsse sowie sämtliche Zutaten und Gewürze zu Ihrem Festkuchen. (9043k

Drogerie Klaßen

Langenbergstraße 5, Ruf 3075

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Backartikel

Spekulatiusgewürz, Zitronat, Orangeat, Mandeln, Honig, Backöle empfiehlt

Drogerie Bruns

Nordstraße 22 (8959k



Schenken Sie gute Laune!

Zur Stärkung u. Anregung ist ein Fläschchen Rum, Weinbrand, Schaumwein, Wein u. Likör jedem willkommen. Ich möchte Ihnen behilflich sein, für die Dame etwas fraulich-mildes, für den Herrn einen kräftig-männlich. Tropfen zu wählen. — Bitte besuchen Sie mich recht bald (8675

Th. Wiethold

Schanze :—: Telefon 2644

Das Haus Ihres Vertrauens für Wein und Spirituosen.

Aparte 9091e

Polstermöbel, Kleinmöbel und kleine Geschenkartikel finden Sie in reicher Auswahl im

Möbelhaus Terstegge.

WERBE DRUCKE

in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei J. & A. Temming, Bocholt i. W., Begaschulstr. 14. Tel. 3054



Arens-Marien-Apotheke, Löwen-Apotheke, Drogerie Wilh. Bruns, Drogerie Feldmann, Drogerie Klaßen, Drog. Karl Maass, Stern-Drogerie A. Steiner, Drogerie Paul Voss.
Dingden: Drogerie H. Schleiken. **Isselburg:** Drog. Joh. Schmänk.
Rhede: Hirsch-Apotheke, Drogerie Salemink, Markt-Drogerie Th. Schüling und wo Plakate sichtbar. (7669k

Das hohe Lied der Treue

verkörpert der **ab heute (Freitag)** bis einschließlich **Montag** (nur 4 Tage) im

Capitol-Theater

gezeigte Tiroler-Heimatfilm der Ufa



Standschütze Bruggler

UFA

Ein Film menschlicher Schicksale, die diesen Tatsachenbericht des Weltkrieges, durch den im Vordergrund der Handlung stehenden jungen Standschützen Bruggler die Kraft eines packend dargestellten persönlich. Erlebnisses geben. Es ist ein Film, der einem nicht mehr losläßt, einem zwingt, heißen Herzens mitzugehen bis zum Ende.

Mit: **LOLA CHLUD, FRANZISKA KINZ, VIKTOR GEHRING, EDUARD KÖCK u. a.**

Im Vorprogramm:
das Ufa-Lustspiel **Die Lokomotivenbraut**
der farbige Lehrfilm **Bunte Fischwelt**
UFA-TONWOCHE.

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr; Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.

Ab Dienstag vollständig neues Programm

Weihnachts-Freude

bringen meine praktischen Festgeschenke in erstklassiger Qualität (9078e

Wäsche Strümpfe Unterzeuge

Handschuhe Taschentüch. Schals | **Krawatten Schürzen Hosenträger**

Wollstrümpfe schwarz und farbig in viel 1000-fach erprobten extra starken Fabrikaten. Herren-Socken in Wolle K. Seide usw.

W. M. Papenkort,

Leopoldstraße 28.

Eine starke, dramatische Handlung

erleben Sie **ab heute (Freitag)** bis einschließlich **Montag** im

Apollo-Theater

in dem fesselnden, lebensechten Film



Arme kleine Inge

Erste Liebe

nach dem Roman „Die Sextanerin" von E. Neubauer, mit:
ELLEN SCHWANNEKE, ROLF WANKA
Hella Pitt, Iris Arlan, Hans Goetz, Rudolf Stadler u. a.

Heiter und ernst — beschwingt und schwer — wie eben das erste Erlebnis der Liebe, so ist dieser Film, dessen einmaliger Schönheit sich niemand entziehen kann.

Im Beiprogramm:
das entzückende Lustspiel
DIE FRAUEN HABEN ES LEICHT
der interessante Kulturfilm
DER KÖNIG DER TIERE
Fox tönende Woche.

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr; Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.

Wer nicht wirbt

gleicht der Firma, die nicht im Adreßbuch steht! Keiner wird ihn finden und er gerät langsam in Vergessenheit.

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Hamminkeln** bei **W. Hengstermann**

Ebenso Annahme für Trauerdrucksachen wenigen Stund

Unser neue **Fernsprechnummer** ist **3247**

J. & A. Temming



Kaiser's vorzügl. Festkaffee:

Beliebte Sorte	500g	2.—
Marke Kaffeekanne	500g	2.40
Kaffeekanne Extra	500g	2.80
Für Kenner	500g	3.—
Für Anspruchsvolle	500g	3.20

im Geschenkbeutel.

Auf Wunsch in Festtagsdosen.
Preis der 250 g Dose 10 Pf.
Preis der 500 g Dose 15 Pf.

Kaiser's Tee in ausgewählten Mischungen, köstliches Aroma.

Kaiser's Schokoladen Tafeln: Vollmilch, Mokka, Nuß, Schokoladen- und Marzipan-Figuren in großer Auswahl.

Kaiser's Pralinen lose und in Bonbonnieren / Weihnachtspäckchen in allen Preislagen.

Zum Backen für das Fest:

Haselnußkerne	500 g	-.96
Sultaninen	500 g	-.34
Sultaninen Golden	500 g	-.55
Korinthen	500 g	-.38
Vanillinzucker	Btl.	-.04
Backpulver	Btl.	-.06
Backaromen	Fl.	-.08

Fixfertig + Kuchenmehl

Rodonkuchen (Vanille-, Mandelgeschmack) Sandkuchen, Königskuchen, Marmorkuchen 500 g Btl. -.47
Gewürzkuchen 500 g Btl. -.35

Weizenauszugmehl und Zucker zu Tagespreisen / Mandeln garantiert reiner Bienenhonig.

Weine u. Fruchtsäfte / Gemüse- und Obstkonserven / Teigwaren und Hülsenfrüchte preiswert und in guter Qualität.

3% Rabatt in Marken (wenige Ausnahmen)

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Bocholt, Horst-Wessel-Pl., Tel. 3382